

Fotos des Tages



Abendrot am Kaunergrat. Burgl Kathrein aus Ladis ist es gelungen, diese fantastische Stimmung einzufangen.



„Frühlingsgefühle bei den Buntspechten“, notiert TT-Leser Erwin Weiss zu seinem Foto.



Idyllischer Morgen in Lavant in Osttirol. Aussie Balou weiß ihn zu genießen. Melanie Dietrich ist das Foto gelungen.



Zehntausende Menschen erwiesen in Rom dem verstorbenen Papst die letzte Ehre.

Foto: imago/Abbound



Zum Papst-Zitat „Der Tod ist nicht das Ende“ hat TT-Leser Ferdinand Mader dieses Foto geschickt.

Franziskus – ein großes Vorbild

Thema: Abschied von Papst Franziskus. Kommentar „Größe in Demut, ein Papst als Mensch unter uns“, TT, 23.4.

Da ich in einem katholischen Elternhaus in einem Dorf aufgewachsen bin, war der Kirchgang am Sonntag obligatorisch. Die Kirchen waren damals noch gut gefüllt. Den Religionsunterricht mochte ich als Kind, weil die Bibelgeschichten spannend waren. Meine Lieblingsfächer waren aber Mathematik und Physik und so wurde die christliche Lehre mit der Erschaffung der Welt und der Auferstehung mit der Zeit für mich als Jugendlichen unglaubwürdiger. Mir wurde dann klar, dass man sich auch zur Zeit von Christi Geburt vieles nicht erklären konnte, so war es naheliegend, an überirdische Dinge zu glauben. Weil es vielen Menschen nicht gut

ging, versuchten sie Hoffnung im Glauben zu schöpfen. Das Wichtigste war dabei der Gedanke, wenn man gut und rechtschaffen lebt, dann wird man mit einem späteren schöneren Leben belohnt. Mit den 10 Geboten wurden die Regeln für ein friedliches Zusammenleben genau definiert. Somit ist der christliche Glaube eine wunderbare Sache. Wenn sich jeder daran halten würde, wäre das Leben „paradiesisch“.

Man brauchte aber eine Instanz, die den christlichen Glauben überwacht und bestenfalls vorlebt, u. a. wurde die katholische Kirche eingeführt. Aber wie es mit uns Menschen so ist, wer eine gewisse Macht hat, kommt in Versuchung, diese zu missbrauchen. Und so kam es, dass die Bischöfe den weltlichen Fürsten bezüglich Machtmissbrauch bzw. Auslegung der Regeln zu ihren Gunsten in nichts nachstan-

den. Im Mittelalter war die katholische Kirche ein Staat im Staate, in dem es ebenso unmoralisch zuzuging wie sonst auf der Welt.

Wie bei allen Lebewesen, so setzt sich auch beim Menschen der Stärkere durch, der Schwächere bleibt oft auf der Strecke. Die Welt hat sich mit der Digitalisierung stark verändert und die Kirche möchte die alten Werte bewahren. Bedauerlich ist, dass Frauen in der katholischen Kirche nicht die gleichen Aufgaben wahrnehmen können, nicht die gleichen Rechte haben wie Männer. Die Veränderungen kamen in den letzten 50 Jahren für die meisten Pfarrer, Bischöfe und Kardinäle zu schnell. Schließlich dürfen sie keine Familie gründen und Kinder haben, die ihnen den Fortschritt nahebringen könnten.

Aber der Fortschritt bringt auch negative Dinge mit sich.

Viele Menschen sind inzwischen so mit Internetsurfen und Social Media beschäftigt, dass sie gar nicht zum Nachdenken darüber kommen, was wirklich wichtig ist im Leben.

Sehr bedenklich ist zum Beispiel, dass so jemand wie Trump erfolgreich ist, indem er auf seinen Vorteil schaut und nicht nur Amerika, sondern vor allem sich „great“ machen möchte. Viele Jugendliche und Erwachsene sind versucht, sich Trump zum Vorbild zu nehmen.

Der Gegensatz dazu ist, dass ein Mensch wie Papst Franziskus Bescheidenheit vorgelebt und den Benachteiligten und gescheiterten Menschen besondere Beachtung geschenkt hat. Ich denke, er hat erkannt, dass er die katholische Kirche kaum verändern kann (da braucht es noch viele Papstgenerationen), aber dass er mehr bewirken kann, wenn er

ein Vorbild für eine bescheidene Lebensweise ist. Das rechne ich Papst Franziskus hoch an und sein Tod ist daher ein großer Verlust in unserer doch recht egoistischen Welt.

DI Richard Obendorfer
6073 Sistrans

Herzlichen Dank an Herrn Christian Jentsch für seinen Kommentar zum Tod von Papst Franziskus. Mit seinen Worten hat er sehr treffend die Weltsituation erfasst. Ganz besonders haben mir die Überschrift „Größe in Demut, ein Papst als Mensch unter uns“ gefallen und der Schluss: „Papst Franziskus war ein ganz Großer, weil er sich so klein machte, um inmitten der Menschen zu sein. Inmitten aller.“ Danke!

Jane Eberhardt
6391 Fieberbrunn

Tunnelprojekt braucht einen langen Atem

Thema: Diskussion über Nordzu- lauf des Brennerbasistunnels.

Dass der Brennerbasistunnel zum „Jahrhundertprojekt“ werden wird und ich dessen Fertigstellung und Inbetriebnahme wohl nicht mehr erleben werde, ahnte ich bereits in den 1990er-Jahren, als ich bei der Anti-Transit-Initiative Wipptal in beratender Funktion mitarbeitete und den Chef des Transitforums Austria-Tirol Fritz Gurgiser näher kennen lernte. Seine Ausdauer bewunderte ich.

Schon damals war das Interesse Deutschlands an diesem Tunnelprojekt, welches den größten Teil des Transit-Güterverkehrs von der Autobahn auf die Schiene bringen soll, endend wollend. Dieser Umstand wird durch die endlose Verzögerung des Ausbaus der Zulaufstrecken in Bayern prolongiert, sodass die Fertigstellung des Tunnels, die für das Jahr 2032 vorgesehen wäre, weiterhin in weite Ferne rückt und derzeit nicht absehbar ist.

Franz Köfel, 6176 Völs



Die Fertigstellung des Brennerbasistunnels ist für 2032 geplant. Foto: Falk

Starkes Zeichen von Sportmanager Hannes Kronthaler

Thema: Rückzug von Manager Hannes Kronthaler.

Vor einer Woche fand in der USI-Halle ein Spiel statt, das in vielerlei Hinsicht Geschichte geschrieben hat: Das Hypo Tirol Volleyballteam feierte einen klaren 3:0-Sieg im dritten Finalspiel gegen Hartberg – der wichtige Schritt Richtung Triple aus Supercup, Cup und Meisterschaft. Doch was für uns Fans ein emotionaler Abend voller Gänsehaut war, war gleichzeitig ein stiller Abschied – möglicherweise das letzte Heimspiel im Profivolleyball in Tirol. Dass dieses Ende nicht sportlich bedingt ist, sondern auf massive strukturelle Probleme, fehlende Infrastruktur und fehlende Unterstützung seitens der öffentlichen Hand zurückzuführen ist, ist tragisch genug.

Was diesen Abend aber wirklich bitter machte: Von der Stadt Innsbruck und vom Land Tirol war niemand da. Kein Vertreter, keine Würdigung, kein Zeichen der Wertschätzung. Man ließ den

erfolgreichsten Tiroler Sportklub der letzten zwei Jahrzehnte wortlos gehen.

Der Mann, der all das aufgebaut hat, Manager Hannes Kronthaler, öffnete kurzerhand den VIP-Raum für alle 900 Zuschauer:innen und stellte kostenlos Getränke bereit – weil das Hallenbuffet geschlossen war. Ein starkes, menschliches Zeichen, das in scharfem Kontrast zum politischen Schweigen steht.

So verabschiedet man kein Team, das Meisterschaften, internationale Erfolge und Hunderte Kinder in Bewegung gebracht hat. So verab-

schiedet man keinen Visionär, der mit Mut, Einsatz und Herzblut den Tiroler Sport geprägt hat.

Ich war an diesem Abend in der Halle. Und ich war stolz – auf das Team, auf die Fans, auf diesen Verein. Aber ich war auch enttäuscht. Über das Schweigen. Über die Leere dort, wo Verantwortung sitzen sollte. Der Sport verdient mehr als warme Worte bei Empfängen. Er verdient Präsenz, wenn es zählt. An diesem Abend hätte es gezählt.

Christian Sigl
6020 Innsbruck



Manager Hannes Kronthaler war 25 Jahre lang für den Volleyball-Sport in Tirol im Einsatz. Foto: Axel Springer

**THERAPIEREN
STATT
OPERIEREN**

kybun | Joya
Swiss Health Shoes

passt!
gesund-schuh boutique

Innrain 9a, 6020 Innsbruck
Tel: 0512 409011
www.passt-schuhe.com

JA ZU TIROL!
EINE INITIATIVE DER STÄDTEN DER TIROLER WIRTSCHAFT

Die hier publizierten Leserbriefe geben nicht die Ansicht der Redaktion, sondern nur die des Verfassers wieder. Im Interesse der Meinungsvielfalt behält sich die Redaktion Kürzungen vor. Bitte geben Sie Ihren vollen Namen und die Adresse sowie für allfällige Rückfragen Ihre Telefonnummer an. Tiroler Tageszeitung, Abteilung Leserbriefe, Brunecker Straße 3, 6020 Innsbruck oder leserbriefe@tt.com